



UNIVERSITÄT ULM

- KLINIKUM -

Universitätsklinik und Poliklinik für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik

Klinikum der Universität Ulm, Am Hochsträß 8, D-89081 Ulm

Herrn

Verwaltungsdirektor

A. Schira

Steinhövelstraße 9

89081 Ulm

Abteilung Psychotherapie

Ärztl. Direktor: Prof. Dr. med. H. Kächele

Tel.: (0731) 502-5660 und -5661

Fax: (0731) 502-5662

E-mail: kaechele@sip.medizin.uni-ulm.de

OA: Dr. med. R. W. Dahlbender

Tel.: (0731) 502-5691

Fax: (0731) 502-5662

E-mail: dahlbender@sip.medizin.uni-ulm.de

D-89081 Ulm, den Juli 7, 2012

Am Hochsträß 8

Betr.: Jahresbericht 1994
Bezug: Ihr Schreiben vom 10.01.1995
Az.: K 13 008
K 81 410 Sch/Mn

J a h r e s b e r i c h t 1994

In der *Psychotherapeutischen Ambulanz* wurden in diesem Jahr 496 Patienten erstmalig untersucht. Es handelt sich um 62 % Frauen und 38 % Männer, zu 85 % im Alter von 20-50 Jahren. Das diagnostische Spektrum umfaßt psychoneurotische, charakterneurotische Eßstörungen, Transsexualismus, psychosomatische Störungen und Psychosen. Für 66 % unserer Patienten sprachen wir eine Therapieempfehlung bei Therapeuten inner- oder außerhalb unserer Einrichtung aus. Für die Erstinterviewdiagnostik wurden damit insgesamt 1178 Stunden aufgewandt.

Insgesamt behandelten wir 738 Patienten fortlaufend und intensiv, zum Teil mehrmals wöchentlich. Das Therapieangebot umfaßt Beratungen, Kurztherapien, nieder- und hochfrequente konfliktorientierte analytische Psychotherapie, supportive Psychotherapie, Verhaltenstherapie, Paar- und Familientherapie, verschiedene Gruppentherapieverfahren, Autogenes Training, Funktionelle Entspannung, Konzentrative Bewegungstherapie, Musik- und Gestaltungstherapie. 166 Behandlungen wurden neu aufgenommen, 94 % davon sofort ohne Wartezeit, 98 Behandlungen wurden beendet. Damit beträgt das Therapievolumen insgesamt 5761 Stunden, zuzüglich ca. 1406 Stunden kollegialer Supervision incl. Fallkonferenzen.

Die *psychotherapeutische Konsiliar- und Liaisonarbeit* innerhalb des Klinikums beinhaltet die psychosoziale Beratung und Betreuung einzelner Patienten und deren Angehörigen, die Teilnahme an Visiten und an Stationsbesprechungen, kollegiale Beratung, Fallkonferenzen, Einzel- und Gruppensupervision für das medizinisch-pflegerische Personal und medizinische Assistenzberufe, ebenso wie Aus- und Fortbildungsveranstaltungen, Vorträge, strukturverbessernde Initiativen und Forschungsprojekte. Festgehalten wurde an der Versorgungspriorität für Tumorkranke, Patienten mit funktionellen Beschwerden und chronischen Erkrankungen, wie z. B. Osteitis, Schmerzen, Diabetes mellitus und entzündlichen Darmerkrankungen. Gemäß unserer Konzeption, die inhaltlich und zeitlich umschriebene Kooperationsprojekte vorsieht, wurden bestehende Projekte fortgeführt und teilweise ausgebaut, andere beendet und die Implementierung neuer bedarfsbezogener Modelle betrieben.

Gemeinsam mit der Abt. Hämatologie und Onkologie und der Abt. Med. Soziologie wird ein drittmittelgefördertes Projekt zur Untersuchung der psychosozialen Rehabilitation bei Patienten mit Knochenmarktransplantation weitergeführt. Neu hinzu kam eine Musik- und Bewegungstherapeutin. Mit der Abt. Anästhesiologie und der Abt. Med. Psychologie wird ein interdisziplinäres Betreuungskonzept für Schmerzpatienten, mit Einzel- und Teamsupervision, sowie wissenschaftlicher Evaluation durchgeführt. Die Kooperation mit der Medizinische Klinik I wurde weiter ausgebaut. Erforscht wird die Prävalenz von Eßstörungen bei Patienten mit insulinpflichtigem und nichtinsulinpflichtigem Diabetes mellitus. Auf der Infektionsstation der Abt. Unfallchirurgie wurde ein gestaltungstherapeutisch orientiertes Betreuungskonzept für Patienten mit chronischem Knocheninfekt realisiert. Das Beratungsteams der Klinischen Genetik wurde supervidiert, verschiedener Pflgeteams in der Inneren Medizin, Gynäkologie, Kinderklinik und Anästhesiologie, sowie die Krankengymnastinnen der neurologischen Abteilung des RKU beraten und supervidiert. Ein Team der forensischen Abteilung des PLK Weissenau erhielt eine Supervision.

Die *Angebote für Studenten* enthielten neben der Vorlesung und dem Pflichtpraktikum weitere Angebote für speziell Interessierte. Die psychotherapeutische Poliklinik gab Studenten die Möglichkeit, unter Supervision selbständig zu diagnostizieren und zu therapieren. Im Rahmen der 'Multizentrischen Studie Eßstörungen' (BMFT) bestand die Möglichkeit Erfahrungen mit diesem Klientel zu sammeln. Insgesamt wurden 35 Doktoranden und Diplomanden betreut.

Es wurden mehrere z. T. internationale *wissenschaftliche Tagungen* durchgeführt: Der "International Workshop on Bone Marrow Transplantation" thematisierte psychoonkologischen Fragen, die "17. Ulmer Werkstatt" hatte die Messung der Schwere einer neurotischen Störung zum Thema, das "Stuttgart Kolleg - Teil Ulm" untersuchte Aspekte der Dose-Effect-Relation, der "6.

Workshop für Musiktherapeutische Grundlagenforschung" stellte Zwischenergebnisse laufender Projekte vor, das "Psychoanalytische Seminar" rückte Fragen um Geschlecht und Neurose in den Mittelpunkt und der "ZBKT-Workshop" beschäftigte sich mit internalisierten Beziehungsmustern.

Im Rahmen bzw. unter Beteiligung der Abteilung Psychotherapie wurden mehrere z. T. multizentrische *Drittmittelprojekte* durchgeführt: "Therapieaufwand und Erfolg bei der psychodynamischen Therapie von Eßstörungen" (BMFT), "Wissensbasis für ein Allgemeines Arzneimittel-Informationssystem mit Schwerpunkt Intensivmedizin und Nephrologie" (BMFT), "Das Repertoire der Übertragungsbereitschaften von psychoneurotisch-psychosomatisch gestörten jüngeren Frauen" (DFG), "Die Knochenmarktransplantation. Langzeitstudie zur somatischen und psychosozialen Rehabilitation" (DFG), "Psychische Reaktion von Müttern nach einer Frühgeburt. Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Bindung und den somatischen und psychischen Reifungsprozeß des Frühgeborenen" mit weiteren Teilprojekten (Klinikumsvorstand, Förderkreis intensivpflegebedürftiger Kinder, Hübner-Stiftung, Kässbohrer-Stiftung), "Der musikalische Dialog mit depressiven Patienten" (A. T. Kind Stiftung) und "Kooperationsprojekt Dokumentationszentrum" (MWF).

Die *Weiterbildungskapazitäten* zur Erlangung der Zusatzbezeichnungen Psychotherapie und Psychoanalyse konnten leicht erweitert werden. Gemeinsam mit der Abteilung Medizinische Psychologie wurde ein 14-tägig stattfindendes Psychosoziales Kolloquium mit in- und ausländischen Referenten durchgeführt. Ein Curriculum zur Psychosomatischen Grundversorgung wurde erarbeitet.

Die *Kooperationen* mit psychotherapeutisch-psychosomatischen Einrichtungen anderen Universitäten wurden weiter gepflegt, in der BRD insbesondere mit Leipzig, Jena, Halle, Essen und Köln, international vor allem mit dem Bekhterev Psychoneurological Institute in St. Petersburg (Rußland), dem Instituto Mário Martins in Porto Alegre (Brasilien), der Northwestern University in Chicago (USA). Im Rahmen wissenschaftlichen Austausches waren ausländische Wissenschaftler und Stipendiaten aus der Schweiz, Rußland, Kolumbien, Brasilien, England und Schweden Gäste der Abteilung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. med. H. Kächele